

# „Mit Mythen aufräumen“

Mehrsprachigkeit bei Kindern ist ein Thema, über das auch hierzulande öfters diskutiert wird. Im Interview erklärt **Prof. Dr. Claudine Kirsch** von der Universität Luxemburg, wie ein anderer Umgang mit dieser Thematik der Entwicklung der Kinder zugutekommt.

Text: Hubert Morang (hubert.morang@revue.lu) / Fotos: Isabella Finzi/Editpress, Ute Metzger

## Wie ist die aktuelle Lage der Mehrsprachigkeit bei Kindern hierzulande einzuschätzen?

Als Erstes muss man festhalten, dass Mehrsprachigkeit hierzulande schlicht und ergreifend eine Tatsache ist. Die Zahlen sprechen für sich: 60 Prozent der Kinder, die hierzulande zur Schule gehen, sprechen kein Luxemburgisch mehr Zuhause. Außerdem sind rund 50 Prozent der Schulkinder keine Luxemburger. Aus diesem Unterschied von 10 Prozent kann man in Bezug auf die Schulpopulation nur eines schlussfolgern: Die Nationalität der Kinder sagt nicht unbedingt etwas über die Sprachensituation aus.

## Ist mehrsprachiger Spracherwerb eher als Chance oder Problem anzusehen?

Wenn alles so funktioniert, wie es funktionieren sollte, dann ist die Mehrsprachigkeit ganz klar eine Chance, die einem zahlreiche Türen öffnet. Zum Beispiel in der Arbeitswelt: In einem dreisprachigen Land wie Luxemburg braucht man die drei offiziellen Sprachen und andere, um gut zu funktionieren. Mehrsprachigkeit wird dann zum Problem, wenn verschiedene Faktoren, die miteinander interagieren, nicht optimal abgestimmt sind. Ein Resultat sind dann zum Beispiel die weniger guten Schulleistungen von Kindern mit Migrationshintergrund. Die Sprachen, die als Mittel zur Selektion eingesetzt wurden, werden ihnen zum Verhängnis.

## Von welchen Faktoren sprechen Sie?

Um die Komplexität dieser Thematik zu verstehen, muss man zwischen den

drei Ebenen Makro, Meso und Mikro unterscheiden. Makro-Faktoren sind zum Beispiel die Gesellschaft, in der eine Person lebt. In Luxemburg, einer mehrsprachigen Gesellschaft, ist es einfacher, mehrsprachig zu werden als zum Beispiel in Frankreich oder England, was sehr monosprachig orientierte Gesellschaften sind. Weitere Makro-Faktoren sind der Status der Sprache, die soziale Klasse und die Größe der immigrierten Gemeinschaften. All diese Faktoren bestimmen, wie einfach oder schwer es Kinder haben, Sprachen zu erlernen.

## Welche Faktoren spielen auf der Meso-Ebene eine Rolle?

Ganz klar die Schule, die „maisons relais“, oder auch noch die Kindertagesstätten. Diese definieren nämlich, welche Rolle und Gewichtung die Mehrsprachigkeit im Alltag hat. Dominiert die Idee, dass Luxemburgisch die Integrationssprache ist, kann es sein, dass nur Luxemburgisch geredet wird und andere Sprachen ausgeklammert werden. Steht die Idee der Mehrsprachigkeit im Vordergrund, werden alle Sprachen, die Kinder sprechen, als wichtig angesehen. Diese mögliche unterschiedliche Gewichtung spielt eine extrem wichtige Rolle.

## Und die Mikro-Ebene?

Hier kann man das Verhalten der Kinder, ihre Interaktionen mit den Eltern, dem Personal aus den Kindertagesstätten usw. beobachten. Dabei geht es vor allem darum, Begebenheiten zu schaffen, die es dem Kind ermöglichen, einige Sprachen zu erlernen. Wichtig ist es zu verstehen, wie Kinder Sprachen erlernen und was man

tun kann, damit genau dies passiert. Hier gibt es deshalb ein paar Grundregeln. Kinder brauchen Input, müssen also möglichst viele Gelegenheiten haben, die Sprachen zu hören und, wenn sie älter sind, zu lesen. Ebenso brauchen sie vielfältige, reiche und bedeutungsvolle Situationen, um sich auszudrücken. Zeit ist auch ein wichtiger Faktor. Viele Kinder gehen durch eine „silent period“, wo sie viel Sprache aufnehmen und verstehen, sich aber noch nicht darin äußern. Es ist auch normal, dass mehrsprachige Kinder Sprachen mischen.

## Welche Projekte betreuen Sie zurzeit?

Momentan leite ich zwei Forschungsprojekte. Beide werden übrigens vom Ministerium unterstützt, was sehr wichtig ist, weil es zeigt, dass das Ministerium sich nicht der Idee verschrieben hat, dass im Bereich des „précoce“ zum Beispiel nur eine Sprache, sprich Luxemburgisch, vorherrschen muss. Beim Projekt „multilingual oracies“, wo wir mit „maisons relais“, Kindertagesstätten und einer Vorschule zusammenarbeiten, geht es darum, die sprachliche Praxis zu untersuchen, also herauszufinden, welche Sprachen die Kinder wann und mit wem wieso sprechen und wie Sprachen „gelernt“ werden. Wir zeigen, wie wichtig es ist, Zeiträume zu schaffen, wo Luxemburgisch gelernt wird und wo die anderen Sprachen der Kinder wertgeschätzt und benutzt werden. Wenn Französisch oder Portugiesisch gesprochen wird, ist es kontraproduktiv, diese Sprache auszuschließen. Die Sprachen sind eng mit der Identität der Kinder verknüpft. Verboten wir die Erstsprache, so verneinen wir den Kindern die Entwicklung ▶



## Claudine Kirsch

Prof. Dr. Claudine Kirsch ist Lehrbeauftragte an der Uni.lu an der Fakultät für Sprachwissenschaften und Literatur, Geisteswissenschaften, Kunst und Erziehungswissenschaften. Sie ist Vize-Studienrektorin des BScE („Bachelor in Science of Education“), Konrektor des Instituts für angewandte Ausbildungswissenschaften und forscht im Bereich Erziehung, Bildung, und Mehrsprachigkeit.



## Interview

ihrer Person und Persönlichkeit. Der Einsatz verschiedener Sprachen bietet außerdem allen die Gelegenheit, einfache kommunikative Fähigkeiten in einer anderen Sprache im Spiel zu erwerben. Übrigens beruht die Praxis, Kinder ausschließlich mit Luxemburgisch in Kontakt zu bringen, auf der Idee, dass dies den Kindern bei der Alphabetisierung auf Deutsch hilft. In unserem Projekt versuchen die ErzieherInnen und LehrerInnen deshalb, die Kinder punktuell an das Deutsche heranzuführen. Sie lernen kleine Verse und Lieder und hören kurze Geschichten und kommen so in Kontakt mit der Sprache.

### Und das zweite Projekte?

Beim iTEO-Projekt möchten wir herausfinden, wie Kinder mittels einer iPad-App ihre Sprachkompetenzen entwickeln können. Wir beobachten über 2 Jahre, wie Lehrpersonen und Kinder die App in Vorschulen und im 1. Schuljahr beim Spracherwerb einsetzen. Die App ermöglicht den Kindern, Geschichten in einer von den Kindern oder vom Lehrer gewählten Sprache zu erzählen, aufzunehmen und anschließend zu verändern. Die Kinder erzählen Geschichten in der Gruppe, hören sich diese an und geben sich selber Feedback über den Inhalt und die Sprache. Sie entdecken und verbessern Fehler. Feedback kommt natürlich auch durch die Lehrpersonen. Wir beobachten, wie sich diese App in den Lernprozess integriert und diesen gegebenenfalls verändert.



## „Verbieten wir die Erstsprache, so verneinen wir den Kindern die Entwicklung ihrer Person und Persönlichkeit.“

Prof. Dr. Claudine Kirsch

### Welche Rolle spielt die nationale Identität beim Spracherwerb?

Das Verständnis von Zweisprachigkeit spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Im 19. Jahrhundert lautet das Prinzip „One nation, one language“. Mehrsprachigkeit war negativ gebrandmarkt. Heute ist es etwas Positives. Mehrsprachige Kinder haben zum Beispiel kognitive Vorteile. Wir wissen heute auch, dass die gelernten Sprachen nicht nebeneinander im Kopf eines Kindes existieren, sondern ein dynamisches System darstellen. Dieser Beweis wurde auch von der Neurowissenschaft erbracht. Weil das System dynamisch ist, ist es wichtig, im Umgang mit Kindern eine gewisse Flexibilität an den Tag zu legen. Nebenbei bemerkt, man sollte aber auch mit den verschiedenen Mythen der Zweisprachigkeit aufräumen.

### Welche Mythen meinen Sie?

Zum Beispiel die Idee, dass man alle Sprachen gleich gut und perfekt beherr-

schen muss, oder, dass man sich Sprachen nur in isolierten Lernblöcken aneignen kann. Diese Mythen sind seit Jahrzehnten in den Köpfen drin und deshalb schwer abzubauen. Das geht eigentlich nur durch gute „formation initiale“ und „formation continue“ über diese Thematik beim Personal von Kindertagesstätten oder Lehrpersonal.

### Wie stehen Sie der Idee einer Alphabetisierung auf Französisch gegenüber?

Dies ist eine sehr aktuelle Frage. Einer Alphabetisierung auf Französisch liegen andere Gesetzmäßigkeiten zugrunde als einer Alphabetisierung auf Deutsch. Hier wählt man andere Methoden. Wichtig ist auch, dass die LehrerInnen eine Affinität zum Französischen haben. Dies ist keine Selbstverständlichkeit, man muss nämlich die nötige Praxis haben. Ähnlich würde es sich mit einer Alphabetisierung auf Luxemburgisch verhalten. Auch hier braucht man viel Literatur. Hier stellt sich dann auch die Frage, wie viele Luxemburger zum Beispiel richtig Luxemburgisch schreiben können, eine Sprache die gerade standardisiert wird. Ich bin der Auffassung, dass eine Alphabetisierung auf Deutsch, wenn sie gut vorbereitet und gemacht wird, auch funktionieren kann. Die Kinder bringen so viele Ressourcen, so viel Reichtum mit, es ist unsere Aufgabe, es steht in unserer Verantwortung, dieser Diversität Rechnung zu tragen und sie beim Sprachenlernen und bei der Alphabetisierung zu nutzen. Allzu viel Herumexperimentieren wäre auf diesem Gebiet sicherlich kontraproduktiv.

Mehr Infos über  
das iTEO-Projekt:



Die Gratis-App  
„iTEO“ fürs iPad:



**revue.lu**

**revue**

Der große Europäer

DE MAGAZIN  
FIR LËTZEBUERG

facebook.com/  
revue.lu




5, rue de l'Eglise  
L-3917 MONDERCANGE  
Tel.: 26 55 12 01  
greng\_pimpampel@proactif.lu

Für 33 Kinder von 2 Monaten bis 4 Jahren  
Ganzjährig geöffnet  
von Montag bis Freitag von 7 bis 19 Uhr,  
Flexible Einschreibungen  
Umgangssprache Luxemburgisch  
Teilnahme am Chèque-service

Weitläufiger Garten mit großem Rasen und  
Spielplatz. Zentrale Lage nahe der Schule.  
Die Erzieher begleiten jedes Kind in seiner  
Entwicklung und bieten altersgerechte Aktivitäten  
an. Die Ziele sind das Wohlbefinden der Kinder,  
seine soziale Integration in einer gemütlichen  
Umgebung, in der jedes Kind aufblühen kann.  
Wir bieten den Kindern verschiedene  
stimulierende Aktivitäten an, und legen großen  
Wert auf die Gesamtmotorik.  
Wir organisieren regelmäßig Ausflüge:  
schwimmen, Airtramp, Gymnastik, Natur.

Proactif a.s.b.l.

# SUPERMINI

CRECHE INTERNATIONALE

## ALL SUPERHELD BRAUCH SENG GEHEIM STOPP

- ✓ ITM Normen gerecht
- 🗣️ mir schwätzen Lëtzebuergesch
- 🕒 vun Méindes bis Freides: 7 - 19 Auer
- 📞 (+352) 26 37 83 86
- 📍 Crèche SUPERMINI  
42, rue de Luxembourg  
L-3392 Roedgen

**SUPERMINI.LU**



**FRÄI  
PLATZEN**